

## Kapitel 14

# ***Besondere Beziehungen, irdische und menschliche***

14.1 Das Ziel des Lebens, das du hier mit deinen Brüdern und deinen Schwestern teilst, ist es gewesen, GOTTES Schöpfung in Frage zu stellen. Jetzt muss euer gemeinsames Ziel sich dahingehend ändern, euch zu erinnern, wer ihr **innerhalb** von GOTTES Schöpfung seid, statt in der Welt, die ihr gemacht habt. Denke nur eine Minute darüber nach und du wirst anfangen, das ungeheure Ausmaß in dem Unterschied zwischen diesen beiden Zielen zu sehen.

14.2 Ist es nicht so, dass du aus der Schöpfung einen Feind gemacht hast? Fühlst du dich als ein Teil davon und eins mit allem, was darin ist? Wenn nicht, hast du dich zum Feind der Schöpfung gemacht. Du strebst danach, anders zu sein als alle anderen und in diesem Streben verkündest du, dass ein Teil der Schöpfung besser ist als ein anderer Teil. Damit strebst du danach, die Schöpfung so zu fragmentieren, wie du dein eigenes Selbst fragmentiert hast. Und von dem Blickwinkel aus gesehen, den du errichtet hast, von dem aus du dich als den Inbegriff von GOTTES Schöpfung ansiehst, siehst du den Rest der Schöpfung als dazu bestimmt, deinen Zwecken zu dienen. Und weil dein **Zweck** oder Ziel Trennung ist und anders zu sein als alles andere, ist dies das Ziel, von dem du verlangst, dass sich die Schöpfung ihm unterwerfen soll, ein Ziel, das genauso wenig jemals erreicht werden kann, wie deine Trennung von dem, wovon du denkst, es sei nicht wie du.

14.3 Du kannst nicht Gefühle der Überlegenheit haben, ohne einen Feind zu machen. Das gleiche geschieht, wenn du dich selbst unterlegen machen willst, und du erschaffst dir immer einen Platz in einem dieser Extreme. Und diese ganze Anstrengung und der Kampf tauchen einfach nur deshalb auf, weil du darauf bestehst, getrennt zu sein. Derjenige, der dein Feind ist, kann nicht anders, als mit dir im Krieg sein. Wo Krieg ist, kann kein Frieden sein. Krieg ist nicht einfach die Existenz einer äußeren Aktivität. Äußerliche Aktivität ist nur die Folge einer Ursache, die inwendig verbleibt und jeder Krieg ist nur Krieg gegen dich selbst.

14.4 Siehst du nicht, wie deine Auffassung, der Himmel sei eine Errungenschaft, die du nur nach dem Tod erreichen kannst, zu deinem Ziel der Trennung passt? Wenn dein Glaube an den Himmel wahr wäre, dann wäre deine Infrage Stellung der Schöpfung richtig und nur dein Tod würde den Sieger erweisen. Denn wenn dein Schöpfer-GOTT dir nach dem Tod ein Paradies nicht von dieser Welt bereitstellen würde, einen getrennten Ort, um deine Besonderheit und Trennung von allem anderen, was ER erschaffen hat, zu honorieren, dann wärest du bestätigt und der Zweck deines Krieges geheiligt. Es wäre bewiesen, dass du Recht hattest und die Schöpfung unrecht.

14.5 Würde das Sinn machen? Welcher Schöpfer würde eine Welt erschaffen, in der die höchste Errungenschaft des dort stattfindenden Lebens darin bestünde, sie zu verlassen, um das Leben zu erlangen? Welcher Schöpfer würde eine Welt erschaffen, bei der es nicht beabsichtigt ist, dass sie in Harmonie existiert? Harmonie ist Leben. Welcher Schöpfer würde

ein zeitlich begrenztes Leben erschaffen und ewiges Leben als Belohnung für den Tod zurückhalten?

14.6 Wenn du die Sinnlosigkeit eines solchen Schöpfers und einer solchen Schöpfung erkennen kannst und immer noch an sie glaubst, dann musst du an einen Gott glauben, der wahnsinnig ist. Du - der du stolz bist auf deinen Verstand und dein praktisches Denken - frage dich, ob eine Schöpfung wie diese irgendein vernünftiges Motiv enthalten könnte. Warum glaubst du dann an sie?

14.7 Du, der du aus dem Verstand und dem Intellekt einen Gott gemacht hast, denke jetzt sorgfältig darüber nach, was dein Verstand und dein Intellekt für dich gemacht haben. Wie schrecklich wäre es wirklich, zu erkennen, dass, obwohl du dich so sehr darum bemüht hast, eine Schöpfung wie diese überhaupt keinen Sinn machen kann? Jene, die sich von Gott abgewendet und es abgelehnt haben, an solch einen Unsinn zu glauben, haben es einfach abgelehnt zu versuchen, mit dem Verstand das Unvereinbare vereinbar zu machen, ohne zu sehen, dass eine Alternative existiert.

14.8 Du wirst nicht gebeten, das Unglaubliche zu glauben oder alles auszublenden, was die Vernunft dir sagen würde. Genau das Gegenteil ist richtig. Du wirst vielmehr gebeten, die Gesetze des Chaos aufzugeben zugunsten der Gesetze der Vernunft. Die Gesetze der Illusion zugunsten der Gesetze der Wahrheit.

14.9 Glaube nicht, dass Vernunft im Widerspruch zu Liebe steht, denn die Liebe gibt der Vernunft ihr Fundament. Das Fundament eurer wahnsinnigen Welt ist Angst. Das Fundament des HIMMELS, deiner wahren Heimat, ist Liebe. Dieselbe Welt kann, wenn sie auf diesen verschiedenen Grundlagen basiert, nicht anders, als ganz verschieden aussehen.

14.10 Deine Ideen über die Liebe jedoch, passen genauso klar und einfach zu deinem Ziel der Trennung, wie deine Idee über den Himmel. Denn was du von der Liebe forderst, ist, dass sie dich abhebt und besonders macht. Von denen, die du liebst, wird viel mehr gefordert, als von irgendeinem anderen deiner Brüder und Schwestern. Das **Mehr**, das gefordert wird, ist ganz dazu da, um deine Idee deiner eigenen Besonderheit zu nähren. Du suchst nach ständigem Beweis, dass dieser Eine, den du liebst, dich auch liebt und wenn dir diese Zuwendung nicht geboten wird, glaubst du, einen gerechtfertigten Anspruch auf Verletzungen zu haben, die nicht geheilt werden können und auf Wiedergutmachungen, die nicht bezahlt werden können. Auf diese Weise hältst du denjenigen, den du am meisten liebst, in der größten Knechtschaft und nennst diese Knechtschaft eine Beziehung.

14.11 Dies kann am besten bei den Beziehungen gesehen werden, die einst „alles“ für dich waren und dich seither enttäuscht haben. Das kann eine Erinnerung an jede mögliche Beziehung sein und jeder von euch hat solch eine. Es kann die von Eltern und Kind sein, von besten Freunden, einer Ehe oder einer Partnerschaft oder sogar die eines Mentors oder Schülers. Welche Konstellation an Beziehung es auch gewesen sein mag, es war eine, die dir wahrlich Freude gebracht hat. In ihr warst du glücklich und hast dich gefühlt, als würdest du sonst nichts anderes brauchen. Es war eine Beziehung, die so intensiv war, dass du während ihres Höhepunktes angefangen hattest, ihre unveränderte Fortsetzung als das Hauptziel deines Lebens anzusehen. Ohne sie wäre das Leben nicht lebenswert und so war es nötig, sie um jeden Preis zu behalten.

14.12 Das ist ein klassisches Beispiel, das dir viel über dich und die Welt, die du gemacht hast, offenbart, wenn du nur willens bist, es mit Augen anzuschauen, die wahrhaftig sehen. Es ist wie ein Vergrößerungsglas, das dir erlauben wird, deine Welt in all ihrem verrückten Durcheinander zu sehen. Denn was dir solch große Freude gebracht hatte, schien für den Preis von Schmerz zu kommen und dich einsamer und trostloser als zuvor zurückzulassen. Wie könnte das von der Liebe gesagt werden? Und wie könnte sie dich so enttäuscht haben? Und wenn das wahr wäre – und es fühlt sich ganz sicher so an, als ob es das wäre – wie könnte das irgendetwas anderes beweisen, als dass die Liebe keine Antwort ist und schon gar nicht für dich.

14.13 Wir müssen mit dem beginnen, was offensichtlich ist, ein einfacher Gesichtspunkt, den einige von euch verleugnet haben und einige von euch nicht verleugnen konnten. Was diese Beziehung in deinem Geist so außerordentlich macht und was sich in deiner Rückschau so schmerzhaft anfühlt, ist, dass sie sich in einer Weise ganz wirklich anfühlte, die sich von deinen Beziehungen davor und danach unterscheidet. Keine andere Beziehung hat dich in solch einer Weise berührt. Niemals warst du sicherer über den Wert einer Beziehung für dich. Etwas, das dich dazu bringen konnte, dich so glücklich, so beschützt und warm und geliebt zu fühlen, muss einen derart hohen Wert enthalten, der mit nichts zu vergleichen ist. Hierin hattest du Recht. Es war keine Illusion, die dich dazu brachte, dich so zu fühlen. Das war nicht die Liebe, die in dieser Welt als Liebe gilt, sondern etwas ganz und gar anderes. Zumindest für einen kurzen Moment ist das wahre Liebe gewesen, denn nichts außer Liebe kann die Ursache für Freude sein, noch einen Hafen der Sicherheit in einer wahnsinnigen Welt bieten.

14.14 Es ist deine Reaktion auf die Liebe, die uns jetzt beschäftigt, denn die Wiederkehr der Liebe kommt und du willst nicht wieder auf die gleiche Weise reagieren.

14.15 Alles, was du als wertvoll ansiehst, möchtest du behalten. Das macht für dich vollkommen Sinn, weil die Grundlage deiner Welt Angst ist. Wäre die Grundlage deiner Welt Liebe, würdest du es nicht erwarten können, alles, was du als wertvoll ansiehst, miteinander zu teilen. Vielleicht glaubst du, das Verlangen, Dinge für sich selbst zu behalten, komme von etwas anderem als Angst. Du magst dieses Verlangen Stolz oder Sicherheit nennen oder sogar akzeptieren, dass es Egoismus ist, bevor du es Angst nennen würdest. Doch Angst ist es, was es ist.

14.16 Nur Angst brütet die Gefühle von Mangel aus, die mit ihr einhergehen, die Grundpfeiler im Fundament deiner getrennten Welt. Du erkennst nicht, dass du ein Universum für dich selbst erschaffen hast, ein Universum, das du aufrechterhalten musst und das sich ohne deine Bemühungen auflösen würde. Dieses Universum ist du und du bist alles in ihm. Glaubst du nicht, dass der Welt etwas ganz Einzigartiges verloren gehen würde, wenn du sterben würdest? Du bist allein und unersetzlich: einmalig/ein Unikat. In dir liegt alles, was du beizutragen und zu erschaffen hoffst. In den Aktionen und Interaktionen in deiner Lebenszeit liegen all die Auswirkungen, die du auf das zu haben hoffst, was hier zurückbleibt. Ohne dich würden die Leute und die Ereignisse, die du beeinflussen möchtest, sich ganz anders verhalten und zu anderen Ergebnissen führen als es irgendwie beabsichtigt war. Obwohl du deine Aufgabe nicht kennst, glaubt doch ein Teil von dir daran, dass das wahr ist, denn es muss für deine Existenz doch einen Grund geben – obwohl du dir nicht wirklich vorstellen kannst, was dieser Grund sein mag. Du musst dazu bestimmt sein zu sein, weil du

bist und du kannst nicht begreifen, dass du überhaupt existieren würdest, wenn es für dich nicht einen Grund gäbe, das zu tun.

14.17 Ist das nicht eine Beschreibung eines Universums? Was ist ein Universum als es selbst und alles, was in ihm ist? Nichts würde scheinbar außerhalb von ihm existieren und daher muss es einzigartig sein. Alles, was in dem Universum passiert, würde von ihm abhängen.

14.18 Du glaubst, du seist dir deines kleinen Raums innerhalb des Universums sehr bewusst und dass es eine Dummheit ist, zu behaupten, du würdest etwas anderes glauben. Doch weil nur das, was du kennst, Teil deines Universums ist, kannst du dann nicht erkennen, dass es von dir abhängt und wenn es von dir abhängt, dass es du ist? Nur was dir bewusst ist, existiert in dem Universum, das du bist. Nur was dir geschieht, beeinflusst dein Universum. Dein Universum ist völlig verschieden von dem irgendeines anderen und völlig in sich geschlossen/unabhängig. Die Gesetze deines Universums sind für die Aufrechterhaltung deines Körpers, weil du ohne ihn nicht existieren würdest. Und wenn du aufhörst zu existieren, wird es auch dein Universum tun. Die Lichter werden über ihm ausgemacht werden und es wird nicht mehr sein.

14.19 Was für eine große Aufgabe du dir selbst zugeteilt hast! Es ist nicht im Mindesten verwunderlich, dass du in Angst lebst, wenn so viel von dir abhängt. Und kein Wunder, dass, wenn du einen Ruhepol findest, einen Ort der Erholung und Schönheit und Liebe, du ihn für dich selbst beanspruchen willst, damit er nicht weggeht! Auch er muss innerhalb deines Universums aufrechterhalten werden oder du wirst ihn nicht erleben und sein Nutzen wird dir entgehen und er wird für dich verloren sein. Du wünschst, du könntest dich mit ihm verbinden und ihn eins mit dir machen, aber weil du nicht weißt, dass oder wie das erreicht werden kann, versuchst du das „Nächstbeste“ zu erreichen und ihn dir nahe zu halten, ein Zwillinguniversum, das immer noch getrennt existiert, doch nah genug, dass du es anstarren und die Wohltat seiner Wärme aufgrund seiner Nähe spürst. Mehr als das kannst du nicht tun, doch versuchst du es immer noch. Mit Ketten möchtest du dieses getrennte Universum an dein eigenes binden, denn solange es seine Autonomie beibehält, was es muss, ist selbst seine Nähe nicht genug. Und daher ist das, was du als Nächstes versuchst, eine Art Austausch. Wie bei zwei Ländern, das eine reich an Ölvorkommen, das andere reich an Getreide, schaffst du Abhängigkeiten, die euch verbunden halten werden. Einige von euch machen das ganz offen und schaffen über die Jahre hinweg ein verschachteltes Netz, eine Schlinge oder Falle, die wegen ihrer gegenseitigen Querverbindungen unmöglich aufzulösen scheint. Andere erleben diesen Plan zur Verstrickung ausschließlich in ihrem Geist, indem sie Pläne schmieden und auf etwas hinarbeiten, für das sie niemals die Gelegenheit haben es umzusetzen. Wieder andere sind in ihrem Vorgehen zurückhaltender und verkleiden es als Opfer und gegebene Geschenke, doch alles mit derselben Absicht im Hinterkopf. Was keiner erkennt, ist, dass Angst Liebe ersetzt hat.

14.20 Einige mögen erkennen, dass sie Angst davor haben, die Liebe zu verlieren und sprechen sogar darüber und versuchen, die Angst zu vermindern, indem sie offizielle Bündnisse, Gelöbnisse und Versprechungen machen. Andere mögen ihre Angst verleugnen und sagen, sie vertrauen in das, was sie haben und in die Treue desjenigen, den sie lieben. In der Minderheit sind jene, die ihren Glauben und ihr Vertrauen nicht zum Ausdruck bringen müssen, da ihre Gefühle stark bleiben trotz ihrer Angst. Denn selbst jene, die keinen Betrug fürchten, müssen doch weiterhin Angst vor dem großen Betrüger haben. Ob sie es Leben

nennen oder Tod, es ist immer das Gleiche. Es ist die Möglichkeit, die nicht vorhergesehen werden kann, doch immer präsent ist: Der Tod kann ihnen ihren Geliebten vorzeitig wegnehmen und wenn nicht vorzeitig, so doch letzten Endes ganz gewiss.

14.21 Und alle von ihnen, also diejenigen, die ihre Angst zugeben und diejenigen, die das nicht tun, würden immer noch glauben, dass die Liebe existiert, auch wenn die Angst sie einfordert und sie denken, dass sie glücklich sind, eine Liebe gefunden zu haben, die sie für eine kurze Zeit vor all den anderen Dingen beschützt, die sie fürchten. Und doch ist die größte Angst von allen diejenige, die Liebe zu verlieren. Du, der du alles dafür gegeben hast, alleine zu sein und getrennt, fürchtest am meisten das, was du um jeden Preis erreichen wolltest. Denn was ist der Verlust von Liebe anderes, als die Bestätigung deines getrennten Zustands? Was ist der Verlust von Liebe anderes, als allein zurückgelassen zu werden?

14.22 Ein Verlust der Liebe kommt nur von einer Quelle. Nenne es Angst oder nenne es Trennung, doch es ist immer noch das Gleiche. Denn in deinem getrennten Zustand bittest du darum, dass Liebe dich gegenüber jemand anderem besonders macht und denjenigen besonders für dich. Du denkst, dass die Liebe dazu da ist und so machst du aus ihr etwas, was sie nicht ist und nennst es nur Liebe.

14.23 Der Himmel kann nur scheinbar zu etwas gemacht werden, das deinem Ziel der Trennung entspricht und das Gleiche gilt für die Liebe. Du kannst weder das, was Liebe ist, noch das, was der Himmel ist, verändern. Alles, was sie zu verändern scheint, ist die Aufgabe oder der Zweck, die du ihnen geben möchtest. Es bist nur du, der dem Himmel den Zweck gab, dir etwas zu bieten, auf das du dich freuen kannst, eine Belohnung für ein Leben, das entsprechend deiner eigenen Regeln gelebt worden ist, eine Belohnung, die von einigen erreicht wird und von anderen nicht, ein Gipfel der Errungenschaft, der deine Richtigkeit und deinen Erfolg beweisen wird, nachdem du gegangen bist. Der Liebe gibst du den gleichen Zweck, doch bittest du sie darum, dass sie die Aufgabe, dich zu belohnen, hier und jetzt erfüllt. Sie ist, wie der Himmel, dein Beweis, dass du gut und wertvoll, besonders und für deine Besonderheit zu belohnen bist.

14.24 Du hast damit die Liebe und den Himmel zu einer Parodie ihrer beider Bedeutung in der Schöpfung zusammengefügt. Ja, sie gehören zusammen und das weißt du; doch der Zweck von keinem ist das, was du ihnen zu sein zugeschrieben hast. Der Zweck, den du jedem Ding in deiner Welt zuschreibst, ist es, der es zu dem macht, was es für dich ist. Und weil der Zweck, den du allem in deiner Welt zugeschrieben hast aus dem Fundament der Angst hervorgeht, die deine Welt errichtet hat, ist ein Zweck genauso sinnlos und entgegen der Wahrheit, wie es der nächste ist.

14.25 Das ist der Grund, warum dieser Kurs nicht einfach von Liebe sprechen kann und dich ihr etwas näher bringen, als du es schon bist. Solange du nicht den Zweck von irgendetwas in Wahrheit erkennst, kannst du die Liebe oder dein eigenes SELBST nicht erkennen.

14.26 Solange deine Aufgabe weiterhin darin besteht, dich selbst und andere besonders zu machen, wirst du der Trennung kein Ende setzen. Und du kannst nicht einfach deine eigene Besonderheit loslassen. Denn solange du an der Besonderheit von anderen festhältst, hältst du an deiner eigenen fest. Es gibt keinen Grund, an der Besonderheit eines anderen festzuhalten, wenn du nicht an deiner eigenen festhältst. Und was du anderen gibst, behältst

du für dich selbst. Gib jemand anderem Besonderheit und du behältst sie für dich selbst und siehst sie in ihm, anstatt seine Herrlichkeit zu sehen. Besonderheit hält euch getrennt und daher anfällig für Verlust. Wie kannst du verlieren, was eins mit dir ist? Das kannst du nicht. Du kannst nur das verlieren, was getrennt ist. Und Besonderheit trennt.

14.27 Das ist die Problematik, die durch deine „besonderen“ Liebesbeziehungen verstärkt wird - wirkliche Besonderheit erfahren zu haben, was überhaupt gar keine Besonderheit, sondern Herrlichkeit ist. Euer Miteinander-Verbinden hat das verursacht, denn jedes Miteinander-Verbinden bringt dich in Berührung mit deinem Bruder. Jedes Miteinander-Verbinden bringt dich zu deiner heiligen Beziehung zu deinem Bruder zurück, die die einzige ist, die du in Wahrheit hast. Nur diese Beziehung ist wirklich und in ihr eingeschlossen sind alle anderen. Eine löscht oder ersetzt nicht die andere. Was wirklich ist, schließt alles ein/ist allumfassend. Was unwirklich ist, ist nichts.

14.28 Du, der du nicht weißt, wie du deinen getrennten Zustand gegen den der Einheit eintauschen kannst, hast es dennoch so getan, als du frei und ohne Angst geliebt hast. In diesem Zustand kehrt deine Erinnerung daran, wer du bist, zu dir zurück und du bist unschuldig und fröhlich und eins mit der Liebe selbst. Dass diese Erinnerung nicht anhält und diese Gefühle nicht aufrechtzuerhalten zu sein scheinen, ist nur das Ergebnis dessen, was wegwirft/ausrangiert und ersetzt. Wie wir schon gesagt haben, es gibt nur zwei Emotionen. Die eine ist Liebe, die andere Angst. Angst ersetzt und verwirft Liebe durch deine eigene Wahl. Angst ist immer am stärksten, wenn du etwas schätzt, von dem du ahnst, dass es bedroht sein kann. Die Liebe bedroht am meisten deine Besonderheit. Bevor dein bewusster Geist irgendeine Ahnung davon hat, was geschieht, bedroht deine Erinnerung an Liebe, an Unschuld und an Freude deine Besonderheit, dein Ego, dein getrenntes Selbst, das schnell mit dem Ersatz für Liebe hineinstürmt. Nichts anderes als Angst könnte dir die Erinnerung der Liebe nehmen, oder die Herrlichkeit, die deine Natur ist, so schnell durch die Besonderheit ersetzen, die es nicht ist.

14.29 Du denkst, Liebe ist, was du am meisten wertschätzt, und so widersetzt du dich jeder Vorstellung, dass das, was du als Liebe siehst, nicht ist, was du glaubst, dass es ist. Aber solange du Liebe mit den besonderen Personen gleichsetzt, denen du sie zuteilwerden lässt, wirst du Liebe nicht kennen. Was du kennen wirst, ist Besonderheit, auf die Ebene des ALLMÄCHTIGEN erhoben und mit einer Krone aus Edelsteinen auf Seinen Thron gesetzt.

14.30 In deiner Welt hat Liebe nur Bedeutung, wenn sie an ein bestimmtes Ding gebunden ist. Und sobald Liebe mit etwas Bestimmtem verbunden wird, wird das Gegenteil der Liebe in Existenz gebracht. Solange du es ablehnst, auf diese einfache Tatsache zu schauen, hast weder du noch deine Welt eine Hoffnung auf Veränderung. Du, der du denkst: „*Welches Leid kann daraus entstehen, diesen Einen über alles andere zu lieben?*“, denke noch einmal. Denn du wählst gerade, nicht zu lieben, sondern besonders zu machen. Und du wählst gerade, das Gegenteil der Liebe für dich wirklich zu machen und für jene, die du zu lieben erklärst, wie auch für jene, von denen du behauptest, sie nicht zu lieben.

14.31 Lasst uns stattdessen fragen, wie alles als eins zu lieben Leid bringen kann? Wenn du alles gleich liebst, welchen Verlust gibt es dann für irgendwen, einschließlich für den, den du entscheiden würdest, besonders zu machen. Alles, was verloren ist, ist Besonderheit. Das ist das Weltbild, von dem du dir nicht vorstellen kannst, es zu realisieren, oder dass es Freude

bringt, wenn es kommt. Aber das ist es, was du anfangen musst, dir vorzustellen, wenn du dich danach sehnst, zu akzeptieren, dass die Liebe kommt, anstatt sie noch einmal/erneut zurückzuweisen. Denn deine Ablehnung, Besonderheit aufzugeben, ist deine Ablehnung des CHRISTUS in dir und eine Ablehnung der Liebe selbst.